

Laibacher Zeitung.



Nr. 68.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 26. März.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr., bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1881.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Bela Grafen Cziráky die k. k. Kämmererwürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. März d. J. dem Oberfinanzrath bei der Finanz-Landesdirection in Brünn Rudolf Sowa anlässlich seiner Uebernahme in den angeführten dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Oberfinanzrathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. März d. J. dem pensionierten Finanzrath Joseph Bischof in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und erspriesslichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Oberfinanzrathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.
Dunajewski m. p.

Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in Nr. 74 der Zeitschrift „Neues Wiener Abendblatt“ vom 16. März 1881 unter der Aufschrift „Politische Rundschau“ enthaltenen Aufsatzes von „Nun denn, die Confiscation“ bis „Rappelschlag“ das Vergehen nach § 305 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in Nr. 4 der Zeitschrift „Dělnická listy“ vom 15. März 1881 unter der Aufschrift „Dělní právo“ enthaltenen Artikels das Vergehen nach § 302 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Klagenfurter Zeitung“ meldet, dem Kirchenbau-Comité zu St. Jakob ob Kollnitz zu den Baukosten einen Betrag von 400 fl., ferner, wie das ungarische Amtsblatt meldet, der durch Ueberschwemmung geschädigten Gemeinde Körös-Tarcsa 2000 fl., und dem Osner israelitischen Frauenvereine 100 fl. zu spenden geruht.

Die Rede des Freiherrn von Pöfelfern in der Grundsteuerfrage im Herrenhause.

(Fortsetzung.)

Wenn man diese Culturverschiebungen von den ertragsärmeren in die ertragsreicheren Culturen nach den Preisen des stabilen Catasters, also nicht nach den Ertragsfactoren, welche die jetzige Regulierung ermittelt hat, berechnet, so giebt dies einen Zuwachs an Steuer für Niederösterreich von 130,000 fl., für Oberösterreich von 143,000 fl. und für Steiermark von 180,000 fl. Es wäre somit, wenn von einer neuen Regulierung der Grundsteuer abgesehen und nur der alte Cataster wieder richtiggestellt worden wäre, das Ergebnis für diese drei Länder folgendes gewesen:

Niederösterreich hätte einen Zuwachs an Steuer von 763,000, Oberösterreich von 675,000 und Steiermark von 632,000 fl. erfahren.

Dass auf diese der Besteuerung nicht unterzogenen oder eigentlich allerdings unterzogenen, aber ihres Zutretens wegen von keiner Steuererhöhung begleitet gewesen Bodenflächen bei der jetzigen Durchführung der Grundsteuer-Regelung keine weitere Rücksicht genommen werden konnte, liegt, glaube ich, auf der Hand. Und bei diesen Summen ist noch immer auf die Verbesserung an Culturen, das Steigen des Ertrages, die höheren Preise, welche die Lebensmittel jetzt haben und die auf das bessere Ertragnis von den Grundstücken einwirken, keine Rücksicht genommen. Die Arbeiten des stabilen Catasters sind bekanntlich in Niederösterreich seit dem Jahre 1827 abgeschlossen.

In Oberösterreich war dieser Abschluss im Jahre 1833, in Steiermark im Jahre 1830, also vor circa 50 Jahren erfolgt.

Nun wenn also die Ertragssummen, welche die Tarife, die die Centralcommission für Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark beschlossen hat, hervorgebracht haben, die Wirkung haben, dass diese Länder um eine gewisse Summe, welche in dem Berichte annähernd richtig angegeben worden ist, erhöht werden müssen, so ist das lediglich eine Folge jener Erleichterungen, welche die Länder in früheren Jahren, und des Zuwachses, welchen ihre steuerbare Fläche und die Bonität derselben erfahren haben. Es ist dies, wie gesagt, nur annähernd, denn wenn man die wirklich eintretende Erhöhung den früher genannten Summen gegenüberstellt, so ergiebt sich für Niederösterreich noch immer eine Differenz von 79,000, für Oberösterreich von 130,000 fl., für Steiermark von 195,000 fl., um die diese Länder weniger belastet werden. Es wäre auch nicht recht gewesen, wenn wir diese Länder auf diese volle Summe im Ertrage gehoben hätten; denn das richtige Verhältnis hat eben nicht mehr erheischt, als diejenige Summe an Ertrag, welche wir diesen Ländern durch unsere Beschlüsse zugewiesen haben.

Ich erlaube mir nun, zu jenen Bemerkungen überzugehen, welche der Bericht inbetreff der Besteuerung von Krain ausspricht. Krain wurde beiläufig in derselben Zeit catastrirt wie Steiermark. Bei Gelegenheit des Ueberganges vom provisorischen Cataster zum stabilen Cataster wurde, wie ich schon erwähnt habe, während Steiermark eine Erleichterung von 138,000 fl. zugewendet worden ist — und ich habe mir vorbehalten, des näheren auszuführen, wohn diese Summe hingekommen ist — diese Summe dem Kreise Klagenfurt, dem Lande Krain und dem Küstenlande zugewiesen. Wir hatten also die Ehre, die Erleichterung, welche Steiermark erfahren hat, unsererseits zu zahlen.

Wenn man nun erwägt, in welcher Weise der alte Cataster in Krain gearbeitet hat, so bedauere ich, ein recht trauriges Bild von grausamer Schärfe entrollen zu müssen.

Jedoch fürchten Sie nicht, dass ich sehr ausführlich sein werde, denn ich sehe, ich nehme die Geduld des hohen Hauses in wirklich weitgehendem Maße in Anspruch, aber ich kann es nicht und darf es nicht unterlassen, mich über derlei Zweifel, welche da anregt worden sind, auszusprechen, sonst würde am Ende die Meinung entstehen, ich könnte darauf nicht antworten.

Nun ich werde mir nur erlauben, aus einem uns officiell mitgetheilten Ausweise über das Flächenmaß und den Ertrag der einzelnen Culturen nach dem stabilen Cataster darauf hinzuweisen, dass durch den stabilen Cataster Krain im Ackerlande um 44 pCt., im Gartenlande um 25 pCt. und im Waldlande um 15 pCt. höher geschätzt worden ist als Steiermark. Gegenüber von Kärnten wurde es im Ackerlande um 24 pCt., im Waldlande um 55 pCt. höher geschätzt.

Diese Ueberschätzung im Waldlande ist aus dem Grunde besonders ins Gewicht fallend, weil 46 pCt. der steuerbaren Area in Krain Waldland und leider nur schlecht bestelltes Waldland sind. Wenn man bloß diese Ziffern in Betracht zieht, so wird man mir zugestehen, dass die Arbeit des Catasters eine fürchterlich scharfe war; aber diese Schärfe tritt noch viel prägnanter hervor, wenn ich mir erlaube darauf hinzuweisen, dass in Krain von der Area von 174 Quadratmeilen ein Drittel Karst ist, und wer einmal die Fahrt nach Triest gemacht hat, wird beiläufig beurtheilen können, welche gute Production auf solchem Karste möglich ist. Das zweite Drittel oder nahezu ein Drittel, nämlich 30 pCt., liegt in der Alpenregion, wo der Hafer allenfalls noch gedeiht, aber sonst nichts als Wiese und Weide.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Reichsrathe.

127. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 22. März.

(Schluss.)

Nach Annahme des Gesetzes, betreffend die Stempelfreiheit für die in Galizien errichteten Stiftungen und Beschließung des Gebäudesteuergesetzes in dritter Lesung, schritt das Haus zur Verhandlung über die Regierungsvorlage, betreffend die Grundsteuer-Hauptsumme.

Es haben sich zum Worte gemeldet, und zwar für die Ausschussanträge: die Abgeordneten Javorstky, Adamek, Hevera, Tonner, Kovalsky, Zallinger, Dipauli, Chamiec, Heinrich Clam-Martiniß, Trojan, Celakovsky, Taler, Zerábel; gegen die Ausschussanträge: die Abgeordneten Walterskirchen, Carneri, Bärnschind, Schaub, Heilsberg, Tausche, Portugall, Rehbauer, Raab, Bichok, Falke, Granitsch, Bosh, Neuwirth, Schwiderer, Widhof, Foregger, Gödel, Doblhoff, Goetz, Doblhamer, Mugg, Skene, Hackelberg, Lohninger, Terlago.

Abg. Freiherr v. Walterskirchen bespricht die Vorgänge in der Centralcommission, bezüglich deren er alle früher von ihm aufgestellten Behauptungen aufrechterhält und einige ganz bestimmte Fragen stellt, auf welche er Antwort nur mit „Ja“ oder „Nein“ erwartet. Er verwahrt sich gegen die laut gewordene Behauptung, dass es der Opposition nur darum zu thun sei, durch allerlei Einwürfe das Zustandekommen der Grundsteuerregulierung zu verzögern oder gar unmöglich zu machen. (Lebhafte Beifall links.)

Abg. Ritter v. Javorstky rechtfertigt in längerer, wiederholt von lebhaftem Beifalle der Rechten unterbrochener Ausführung die Haltung der galizischen Mitglieder der Centralcommission. Redner hätte gewünscht, dass bei der Bauernbewegung auch der galizische Bauer berücksichtigt werde. Sein engeres Heimathland Galizien habe niemals, wie von Seite der Linken wiederholt im Tone des Vorwurfs behauptet worden sei, im eigenen Interesse und nur im eigenen Interesse gehandelt. Man füge Galizien ein schweres Unrecht zu, wenn man behauptet, dass es an directen Steuern verhältnismäßig weniger leiste als andere Länder; die galizische Bevölkerung und namentlich der galizische Bauer, der im Schweiße seines Angesichts arbeitet, um seiner sterilen Scholle nur das Nothdürftigste abzugewinnen, sei nicht in der bevorzugten Lage wie seine Berufsgenossen in anderen Culturländern, jedoch könne man sich aus den Tabellen über die Leistungen bezüglich der Wehrpflicht überzeugen, dass Galizien in Bezug auf die Blutsteuer eben so viel leiste wie jedes andere Land in Oesterreich. Ja selbst bezüglich der Beitragsleistungen aus den indirecten Steuern müsse Galizien höher veranschlagt werden, als dies gewöhnlich angenommen werde; denn Galizien habe keine eigene Industrie, und die Galizianer seien deshalb bei dem Bezuge aller ihrer Bedarfsgegenstände zum häuslichen Gebrauche, abgesehen von den Luxusgegenständen, auf den österreichischen Markt angewiesen. Er schließt mit dem Ausspruch: „Wie Galizien nicht ohne Oesterreich, so kann auch Oesterreich nicht ohne Galizien leben.“ (Stimmlicher Beifall rechts. Redner wird von vielen Abgeordneten beglückwünscht.)

Abg. Ritter v. Carneri erklärt, der Sinn der Grundsteuerregulierung sei nur zu erfassen, wenn man auf die Zusammensetzung der Majorität des Hauses Rücksicht nehme. Nachdem die Hoffnung auf Bildung einer Mittelpartei misslungen, seien die Concessionen in der Grundsteuerfrage der Preis gewesen, um die verschiedenen unzufriedenen Parteigruppen der Majorität zusammenzuhalten. (Widerpruch rechts.) Dies entspreche aber nicht der allgemeinen Wohlfahrt, sondern es sei der Weg, der zum Verderben führe. Dem Programme des Ministerpräsidenten fehle es an Klarheit, und dieses allein schon habe mehr geschadet als genützt. (Zustimmung links.) Es habe bisher nur erreicht, dass Sonderbestrebungen auf Kosten des Reiches aufgetaucht seien. Dieselben zehren an den besten Kräften des Staates, deroutieren die Verwaltung und schwächen das Vertrauen des Volkes. Redner spricht sich gegen die Vorlage aus. (Beifall links.)

Der Präsident bricht hierauf die Debatte ab.

128. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 23. März.

Der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet um 11 Uhr die Sitzung.

Auf der Ministerbank: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. Freiherr v. Biernialkowski, Graf Falkenhayn, Dr. Pražák, Freiherr v. Conrad, Eibesfeld, W. Graf Welfersheimb, Dr. Ritter v. Dunajewski und Freiherr v. Pino.

Auf der Bank der Regierungsvertreter: Ministerialrath Mayer.

Abg. Fuz richtet an den Obmann des Ausschusses für die Regelung des Rechnungs- und Controldienstes die Anfrage, warum bis jetzt in dieser Angelegenheit nichts geschehen sei.

Der Obmann Abg. Ritter v. Smarzewski ist im Hause nicht anwesend, und der Präsident erklärt, daß derselbe die Interpellation in der nächsten Sitzung beantworten werde.

Se. Excellenz Landesverteidigungs-Minister Gm. Graf Welsershelm:

Die Herren Abgeordneten Dr. Foregger, Dr. Heilsberg und Genossen haben an den Minister für Landesverteidigung folgende Interpellation gerichtet: „Bis zum Jahre 1880 bestand in Steiermark die Gefährlichkeit, die Rekrutenaushreibungen in der Weise vorzunehmen, daß die Assentcommissionen in jedem Gerichtsprengel ihren Sitz aufschlugen, woselbst sich die Stellungspflichtigen einzufinden hatten. Seit dem Jahre 1880 jedoch wurden die Stellungsbezirke in der Art erweitert, daß die Commissionen die Assentierungen nur an den Sitzen der Bezirkshauptmannschaften vornehmen. Hiedurch mag zwar ein geringes an den Assentierungskosten erspart worden sein, andererseits aber wurden den Gemeinden und den Stellungspflichtigen unverhältnismäßig große Lasten auferlegt, da der Sitz der Bezirkshauptmannschaft häufig nur durch eine Tagereise erreicht werden kann. Wenn auch die Ausdehnung der Stellungsbezirke mit Rücksicht auf die Ausgleichung der Tauglichkeitsverhältnisse vortheilhaft erscheint, so läßt sich dieses Ziel auch auf einem anderen gesetzlichen Wege erreichen, und ist die Beibehaltung des früher üblichen Modus der Rekrutenaushreibung umso empfehlenswerter, als der nun eingeführte unbestreitbare wirtschaftliche Nachtheil nach sich zieht. Die Gefertigten stellen daher an den Herrn Landesverteidigungs-Minister die Anfrage, ob derselbe gewillt ist, zu veranlassen, daß hinfür die Rekrutenaushreibungen in Steiermark am Sitze eines jeden Bezirksgerichtes vorgenommen werden?“

Ich habe die Ehre, diese Interpellation mit Folgendem zu beantworten:

Vor dem Jahre 1880 waren die Stellungsbezirke in Steiermark, wenn auch nicht, wie die Interpellation angeführt, bis zu sämtlichen Gerichtsprengeln, doch in eine größere Anzahl solcher vertheilt, seither sind dieselben aber infolge hervorgetretener Ausgleichschwierigkeiten der Tauglichkeitsverhältnisse nach politischen Bezirken zusammengefaßt worden.

Da indes weitere Erfahrungen als wünschenswert ergeben haben, daß die Zusammenfassung der Gebiete für die Stellung, wo thunlich, nicht zu weitgehend erfolge, so beabsichtigt das Ministerium für Landesverteidigung, sobald als möglich eine theilweise neue Regelung der Stellungsbezirke-Eintheilung einzuleiten, damit dem Interesse der auszugleichenden Stellungsresultate einerseits und jenem der Vermeidung allzu großer Entfernungen für die am Stellungsorte Theilhabenden andererseits in thunlichst entsprechender Weise Rechnung getragen werde. (Beifall.)

(Schluß folgt.)

Zur Lage.

Zu der Rede des Abgeordneten Ritter von Carneri in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 22. d. M. zum Gelegenheitswurf, betreffend die Feststellung der Grundsteuer-Hauptsumme, bemerkt das „Fremdenblatt“: „Abgeordneter v. Carneri schloß mit dem elegischen Rufe: Armes Oesterreich! — aber man kann wohl getroßt annehmen, daß aller beklagenswerten Erscheinungen ungeachtet, die gerade in der Steuerfrage zu grell an den Tag traten, noch durchaus kein Grund zu ähnlichen Ausrufen der Depression oder gar der Verzweiflung vorhanden ist, und muß es namentlich wundernehmen, wenn ein sonst so bedächtiger Redner von einer Gefährdung der Einheit der Armee spricht. Der Abgeordnete v. Carneri schöpft gewiß aus dem Inneren seines lauterer Gemüthes und seiner Vaterlandsliebe, aber wenn wir hier bei den bei uns herrschenden Schwierigkeiten bereits solche Losungsworte ausgeben, was soll in anderen Staaten geschehen, mit deren inneren Schwierigkeiten und Complicationen wohl die österreichischen Partei- und Parlamentsconflicte nicht auf eine Linie gestellt werden dürfen? Oesterreich hat viel schwierigere Phasen seiner Entwicklung durchgemacht — und hat sie durchgemacht, weil die Geister nicht von Muthlosigkeit erfaßt wurden. So wird es auch ferner der Fall sein.“ — Die „Presse“ bemerkt, sie wolle mit dem genannten Abgeordneten nicht darüber rechten, ob seine Rede in die Budgetdebatte oder zur gestrigen Tagesordnung paßt.

In einer mit der „N. fr. Pr.“ geführten Polemik über die Petroleumsteuer bemerkt die „Tribüne“: „Die „N. fr. Pr.“ kann noch immer nicht mit drei multiplicieren. Anders läßt es sich nicht erklären, daß das Blatt hartnäckig behauptet, daß bei dem jetzt bestehenden Zölle von 3 fl. Gold der Schutz für galizisches Petroleum 4 fl. 35 kr. beträgt. Das Agio beträgt 17 pCt. oder für jeden Gulden 17 kr. 3 × 17

macht aber nur 51 kr., und so beträgt der bisherige Schutz 3 fl. 51 kr. und nicht 4 fl. 35 kr. Es ist nun eine Zollerhöhung auf 8 fl. in Gold beantragt, während nach dem Antrage des Ausschusses das galizische Petroleum nur 5 1/2 fl. Papier zahlen soll. Das ist nicht ein Schutz von 6 fl. 20 kr., sondern nur die Differenz von 5 1/2 zu 9 fl. 36 kr. oder genau 3 fl. 86 kr. Im ganzen also wären 100 Kilogramm galizisches Product um nicht mehr als 35 kr. mehr protegirt als bisher. Es läßt sich darüber debattieren, ob dieser Mehrschutz gerechtfertigt ist, und könnte eine Erhöhung der galizischen Verbrauchssteuer auf 5 fl. 86 kr. beantragt werden. Aber nur blinde Verheißungssucht kann derlei total falsche Ziffern erfinden, wie es die „N. fr. Pr.“ thut.“

Anlässlich einer journalistischen Fehde über die „Staatsprache in Oesterreich“ erklärt die Redaction des „Prager Tagblatt“: „Schon bei der Gründung des „Prager Tagblatt“ haben wir das Princip ausgesprochen und seither unbeirrt und fest verfolgt, niemals etwas zu thun, was geeignet wäre, die nationalen Schwierigkeiten in Böhmen zu verstärken. Vielmehr erblicken wir das Heil unseres Landes und des Gesamtstaates nur darin, daß endlich der Hader unter den Völkern verstumme und dieselben sich in sympathischer Eintracht den großen gemeinsamen Arbeiten der Freiheit, des Fortschrittes und der öffentlichen Wohlfahrt widmen. Dieses Princip werden wir auch fernerhin festhalten und üben.“

Vom Ausland.

In Deutschland wurde am 22. d. Mts. der 85. Geburtstag des Kaisers und Königs Wilhelm unter allseitigen Kundgebungen aufrichtigster Herzlichkeit in feierlicher Weise begangen. In einer Reihe aus Deutschland von diesem Tage eingelangter Journale begegnen wir sympathischen, auf die Feier des Tages Bezug habenden Artikeln, in anderen Festgedichten, welche Zeugnis für die allorts vorhandene gehobene Stimmung ablegen.

Unter den vorliegenden politischen Nachrichten nehmen, nachdem zur griechisch-türkischen Angelegenheit keine neue Meldungen eingelangt sind und sich demnach seit den letzten Berichten kaum etwas geändert haben dürfte, die im englischen Parlamente gemachten Eröffnungen über Transvaal das meiste Interesse in Anspruch. England hat nämlich mit den Boers von Transvaal Frieden geschlossen. Der Premier hat gestern die Friedensbedingungen im Unterhause mitgeteilt, wo sie mit vielem Beifalle aufgenommen wurden. Dieselben gewähren den Boers völlige Autonomie unter britischer Suzeränität, also etwa ein Verhältnis, wie es zwischen England und seinen canadischen und australischen Colonien besteht, die wohl englische Gouverneure, aber eigene Ministerien und Parlamente haben und infolge dessen auch ihre eigenen Ministerkrisen. Eine solche hat sich in der vorigen Woche in Adelaide abgespielt, wo das bisherige Ministerium der Colonie Südastralien zurücktrat und durch ein anderes ersetzt wurde.

Die Ministerkrisis, welche in Paris aus der Frage der Listenwahlen zu entstehen drohte, ist noch im Keime erstickt worden, und zwar, wie es scheint, wesentlich durch die vermittelnde Einwirkung Grévy's, dessen Rath, daß das Ministerium bei der parlamentarischen Entscheidung der Frage neutral bleiben solle, durchdrang. Die Debatte über die Listenwahlen wird in der Abgeordnetenkammer nächsten beginnen. In der vorgestrigen Kammer Sitzung kam es zu einer nachträglichen Kritik des letzten Anlehens, aus welcher aber der Finanzminister Magnin siegreich hervorging.

Im englischen Unterhause erwiderte in der Sitzung am 22. d. Mts. Dilke auf verschiedene Anfragen, die französische Regierung bezeichnete die Nachricht des „Standard“ von dem Eintreffen französischer Kriegsschiffe in Tunis als absolut unbegründet; die französische Regierung sei bereit, die Unterhandlungen in betreff eines Handelsvertrages zu eröffnen, sobald der Generaltarif vom Senate durchberathen sein wird.

Wie aus Lissabon bereits telegraphisch gemeldet worden, hat dort das liberale Ministerium Braamcamp, welches am 1. Juni 1879 ins Amt getreten war, seine Demission gegeben. Der nächste Anlaß dazu war die am 22. d. M. erfolgte Abstimmung in der Pairskammer, in welcher ein Mißtrauensvotum gegen das Cabinet nur mit einer Mehrheit von Einer Stimme abgelehnt wurde. Diese Kammer, der Corte dos Paços, deren Mitglieder vom Könige auf Lebenszeit ernannt sind, war in ihrer Mehrheit dem nun abgetretenen Ministerium von Anfang an oppositionell gegenübergestanden. Vor kurzem war wohl durch einen Paarschub eine Verrückung der Parteiverhältnisse erfolgt, aber, wie sich zeigte, nicht ausgiebig genug, um ein Votum wie das jüngste hintanzuhalten.

Aus Athen, 22. März, wird gemeldet: Die Kammer hat nach einer langen und sehr lebhaften Debatte den Gelegenheitswurf bezüglich Einberufung der aus verschiedenen Gründen vom Militärdienste befreiten Individuen in dritter Lesung angenommen.

Aus Petersburg

wird unterm 19. d. Mts. berichtet: In der gestrigen Stadtrathsitzung verlas der Vorsitzende Baron Kow ein Schreiben des Ministers des Innern, worin es heißt: „Auf meinem Begleitschreiben zu dem Gesuche der Stadtduma über die Erlaubnis, auf dem Schauplatz des schrecklichen Verbrechens vom 1./13. März eine Kapelle zu errichten, geruhete Se. Majestät der Kaiser folgende Worte allergnädigst niederzuschreiben: „Danken Sie der Stadtgemeinde von Herzen für ihren Wunsch und guten Gedanken. Mir scheint, daß es wünschenswert wäre, an diesem Platze eine Kirche und nicht eine Kapelle zu errichten.“ Mit dieser Allerhöchsten Resolution mache ich Eu. Excellenz bekannt, damit Sie dieselbe der städtischen Vertretung mittheilen.“ Die im Briefe des Ministers angeführten Worte Sr. Majestät erweckten ein begeistertes Hurrah.

Auf die Frage des Baron Kow: „Also wird eine Kirche erbaut?“ antwortete die Versammlung mit dem einstimmigen Ausrufe: „Eine Kirche, eine Kirche, eine Kirche!“ Die Stätte, wo demnächst sich ein Sühntempel erheben soll, ist schon jetzt in eine Kapelle verwandelt: auf lorbeerumwundene Säulen sind diagonal sich kreuzende Guirlanden gebracht, die eine Lorbeerkrone schmückt. Gestern besuchten diese improvisierte Kapelle, wie die „N. Z.“ angiebt, u. a. auch die Großfürstin Alexandra und Großfürst Dimitri. Das Volk pilgert zu jeder Stunde des Tages zu Tausenden nach der Stätte hin.

Eine Denkmünze, welche anlässlich des traurigen Ereignisses vom 13. März entworfen worden ist, zeigt auf der einen Seite über einer von einer Dornenkrone umgebenen Kaiserkrone das russische Kreuz, von welchem aus sich über den ganzen Fond eine Strahlengarbe verbreitet. Weiter unten ruht in einem Kranze von Rosen das Haupt des erhabenen Todten. Das Ganze wird von einem Lorbeer- und Eichenkranz umschlossen und trägt den Spruch: „Was that ich Euch, daß Ihr mir Gutes mit Bösem vergeltet?“ Auf der Rückseite stehen die Worte: „Zum Andenken an den Märtyrertod des Kaisers Alexander II. — des Barbefreiers.“

Zum Attentate vom 1./13. d. M. wird der russische „Moskauer Zeitung“ aus Petersburg telegraphiert, daß Graf Boris-Melikow den Kaiser Alexander II. aufs inständigste gebeten habe, zwei Sonntage nach der Reihe nicht zur Wachparade zu fahren. Der Kaiser ließ sich nicht bereden, willigte aber ein, die Bedeckungsmannschaft vergrößern zu lassen und auf der Rückfahrt einen ungewöhnlichen Weg zu nehmen. Aus den cursierenden Gerüchten geht übrigens hervor, daß man an den verschiedensten Stellen paartweise Menschen mit weißen Bündelchen habe paratrouillieren sehen. Die sonst noch vorliegenden Berichte enthalten meist bloße Details über die Entdeckung und Festnehmung der bereits eruierten Teilnehmer an der Verschwörung, welcher Kaiser Alexander II. zum Opfer fiel. Der „N. Z.“ wird telegraphiert, daß am 5./17. d. abends 8 Uhr auf dem Nikolai-Bahnhofe in Moskau eine sehr wichtige Persönlichkeit nach langem Widerstande arretiert wurde. Die Nachrichten über sonstige Verhaftungen in der Stadt, häufig auf der Straße, vermehren sich täglich. Auch sollen viele Souterrains untersucht worden sein; namentlich auf der Petersburger Seite.

Es verlautet, daß im Palais Leuchtenberg das Laboratorium entdeckt wurde, in welchem die Nihilisten Dynamit fabricierten. Im Palais befindet sich, da der verstorbene Prinz Leuchtenberg ein großer Freund der Chemie war, ein Laboratorium, welches jetzt leer stand und von dem alten Custos desselben, der sich schon seit längerer Zeit in Finnland befindet, einigen Studenten, um dort chemische Experimente zu machen, überlassen war. Hier wurde nun das Dynamit erzeugt.

Die Fürstin Dolgoruki hat in den ersten Tagen des laufenden Jahres einen Brief an eine Freundin in Turin geschrieben, um sie zu erjuchen, sie möge Erkundigungen einziehen, ob es nicht möglich sei, eine elegante Villa in Piemont anzukaufen, um dort einige Monate des Jahres mit dem Kaiser Alexander II. zuzubringen, der nach Angabe der Prinzessin entschlossen sei, zu abdiciere.

Tagesneuigkeiten.

— (Kaiserliches Befehlsschreiben.) Seine Majestät der Kaiser haben das nachstehende Allerhöchste Befehlsschreiben erlassen: „Um die innige persönliche Freundschaft, welche zwischen Mir und Sr. Majestät weiland Kaiser Alexander II. von Rußland bestand, und ebenso das besondere Wohlwollen, welches der höchstselige Kaiser Meiner Armees jederzeit bewiesen, bei dieser in unvergänglicher, ehrender Erinnerung zu erhalten, befehle Ich, daß das Uhlanenregiment Nr. 11 den Namen des erlauchten Inhabers, weiland Sr. Majestät des Kaisers Alexander II. von Rußland, für immerwährende Zeiten beizubehalten habe. Zum Oberbefehlshaber dieses Uhlanenregiments ernenne Ich Seine Majestät Alexander III., Kaiser von Rußland. Großfürst Infanterieregiment Alexander Besarewitsch, Großfürst

und Thronfolger von Russland, Nr. 61 hat fortan den Namen Alexander III., Kaiser von Russland, zu führen. Wien, am 20. März 1881. Franz Joseph m. p.

(Das Wohnhaus des Kronprinzen in Jerusalem.) Wir haben schon gemeldet, dass Se. k. k. Hoheit Kronprinz Rudolf in Jerusalem im österröichischen Hospiz wohnen wird. Dasselbe liegt in der Nähe der heiligen Grabeskirche, und zwar in der sogenannten Schmerzensgasse (Via doloris), die östlich vom Ecce-Homo-Bogen herab und dann westlich zur genannten Kirche ansteigt. Erbaut wurde dieses Hospiz auf Antrieb weiland des Kaisers Ferdinand Max. Am 31. Dezember 1856 legte der österröichische Generalconsul, Graf Josef Pizzamano, in Gegenwart des Consularcorps und der christlichen Notabilitäten Jerusalems feierlichst den Grundstein zu diesem Bau. Als Architekt fungierte dabei der 1859 in Jerusalem verstorbene Wiener Baumeister Josef Endlicher. Das Hospiz ist ein nach allen Seiten freistehender, länglicher und durchaus im gothischen Stile gehaltener Bau. Wie bei jedem Hause in Jerusalem, wird auch hier das Dach durch eine Terrasse ersetzt, auf der von einem hohen Mastbaume die österröichische Reichsflagge herabweht. Das Gebäude hat nur ein Stockwerk und besitzt an der Ostseite einen hervorpringend arkadenförmig gebauten Eingang, zu dem einige Stufen emporföhren. Jedes Stockwerk hat in seiner Vorder- und Rückseite je zwölf und an den beiden Nebenseiten je sechs giebelartige Fenster. Im Innern des Gebäudes befinden sich eine Kapelle, ein Krankensaal, zwei Speisezimmer und gegen 25 Bilkzellen. Das Hospiz ist der Obhut einiger Weltgeistlichen aus Oesterreich anvertraut und jeder heimatlische Pilger findet daselbst Unterkunft, und wenn es noththut, auch unentgeltliche Verpflegung für einige Tage. Auch ein österröichischer Arzt ist daselbst angestellt. Von hier aus genießt man auch eine herrliche Aussicht auf den Delberg. 1869 ist Se. Majestät Kaiser Franz Josef mit dem Grafen Benst und einigen anderen Mitgliedern der Suite dort eingekehrt und jetzt steigt wieder Kronprinz Rudolf mit seinem Gefolge daselbst ab, für welches schon 18 Zellen in Stand gesetzt werden.

(Duell.) Bei Süßenbrunn nächst Wiener-Neustadt fand am 22. d. Mts. früh kurz nach Ankauf des Wiener Postzuges in dem dortigen Föhrenwalde ein Pistolenduell zwischen einem Rittmeister und einem Jäger-Oberlieutenant, welche in Begleitung zweier Civilpersonen (Ärzte) gekommen waren, statt. Der Beforderte, Oberlieutenant Karl M. . . ch, machte seinen Gegner, Rittmeister Emil Baron R. . . n, durch einen Schuß in die linke Brustseite kampfunfähig. Nach Beendigung des Zweikampfes föhren die versöhnten Gegner mittelst Wagens nach Wien zurück.

(Ein Drama zur See.) Aus Triest wird der „Presse“ geschrieben: „Vergangenen Samstag um 4 Uhr nachmittags bemerkte der Commandant des Dampfers „Tirreno“, der auf der Fahrt nach Venedig begriffen war, beiläufig fünfzig Seemeilen von den Alberoni bei Premantore, ein elegantes Boot mit dem Namen „Oriente“, welches ohne Führung ruhig auf den Fluten schaukelte. Da der Capitän niemanden in dem Boote bemerkte, gab er die gebräuchlichen Signale. Es erfolgte keine Antwort. Da er dieserhalb ein Unglück voraussetzte, ließ er ein Boot ins Wasser, um selbst nachzusehen. Ein schrecklicher Anblick bot sich dem Capitän und den Matrosen des „Tirreno“. Drei Leichen, fast im Zustande der Verwesung, lagen auf dem Boden des Bootes. Zwei der Unglücklichen schienen, ihrer Kleidung nach zu urtheilen, wohlhabend gewesen zu sein, der Dritte trug einen reichen Jägeranzug. Der „Oriente“ wurde vom „Tirreno“ nach den Alberoni gebracht und noch am selben Tage gieng dahin von Venedig eine Gerichtscommission ab, um möglicherweise den Schleier des Geheimnisses zu lüften. Ein Verbrechen scheint nicht vorzuliegen, da Verwundungen und Verletzungen an den drei Leichen nicht zu bemerken sind und die Unglücklichen wertvolle Ringe an ihren Fingern stecken hatten. Vielleicht steht dieser Unglücksfall mit dem Verschwinden des Bootes in Pola zusammen, von dem bisher nichts bekannt geworden.“

(Gräßlicher Theaterbrand in Nizza.) Das herrliche Nizza, der Winteraufenthalt der reichen Fremden aus aller Herren Ländern, war Mittwoch abends der Schauplatz eines gräßlichen Unglücks, dem zahlreiche Menschenleben zum Opfer fielen. Das dortige italienische Opernhaus ist nämlich Mittwoch abends, wenige Minuten nach Beginn der Oper „Lucia di Lamermoor“, vollständig niedergebrannt. Der Brand entstand infolge einer Gasexplosion. Man glaubt, daß sehr viele Personen aus Leben kamen. Aus den inneren Räumen des Theaters wurden gegen 3 Uhr morgens 59 Leichname herausgezogen und nach der Friedhofskapelle geschafft. Als die Gasexplosion erfolgte, herrschte im Theater augenblicklich die vollständigste Finsternis. Der Eindruck war schrecklich, die Bestürzung und Verwirrung allgemein. Eine Marine-Abtheilung mit den Schiffsapparaten der Escadre kam aus Villafranca zuhülfe. Die Mannschaft zeigte während des Rettungswerkes einen großen Opfermuth und bewältigte den Brand gegen 10 Uhr abends. Die Regatta wurde suspendiert und die ausgeworfenen Preise werden zur Binderung des Glendes der verunglückten Familien verwendet wer-

den. Von den letzteren gehören viele dem Arbeiterstande an. Die Sitze im Orchester und die ersten Logen waren zum Glück im allgemeinen noch nicht besetzt. Eine ganze Familie von fünf Personen und eine andere von drei Personen sind verunglückt. Der Bassist Cottin, dann der Baritonist und vier Choristinnen sind todt. Der Sängerin Bianca Donadio gelang es, inmitten der herrschenden Finsternis im Kostüm zu entkommen. Der Impresario Stratosch ist leicht verwundet.

(Verschüttet.) Aus Tarnopol, 20. d. M., schreibt man: „Eine halbe Viertelmeile von Tarnopol, nahe an der Petrikower Mühle, steht knapp an einem schroffen Bergrücken ein Häuschen, das von einer jüdischen Familie bewohnt wurde. Heute morgens sahen die vom Dorfe Petrikow nach der Stadt sich begebenden Bauern das Häuschen nicht mehr, denn es lag in einer vom Berge herabgerutschten Schnee- und Erdmasse ganz begraben. Als nach stundenlanger Arbeit Schnee und Erde weggeräumt waren, fand man das Häuschen zerquetscht; aus dessen Trümmern wurden drei Leichen und drei Halbtodtte hervorgeholt. Der Vater lag mit seinem achtjährigen Söhnchen in enger Umarmung wie im Schlafe todt. Eine christliche Hausmagd war von den herabgestürzten Massen vollständig zerdrückt worden; sie war ganz naht: die Arme hatte ihr einziges Hemd am Abend vorher gewaschen und zum Trocknen aufgehängt. Die Frau und ihre noch übrigen zwei Kinder leben noch, aber es wird an ihrem Aufkommen gezweifelt. Ein eigener Schrank, der an ihrem Bette stand, hatte die gänzliche Erdrückung abgewehrt.“

Locales.

(Personalnachricht.) Der Commandant des 12. Feldartillerieregiments, Herr Oberst Michalik, wurde auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt und demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner langjährigen, sehr guten, vor dem Feinde ausgezeichneten Dienstleistung der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben.

(Aus dem Gemeinderathe.) Der Donnerstag abends unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Paschan abgehaltenen öffentlichen Sitzung wohnten 22 Gemeinderäthe bei; der Vorsitzende eröffnete dieselbe mit der Mittheilung, daß der Landeshaupmann Dr. Ritter v. Kaltenegger sein Mandat als Gemeinderath niedergelegt habe, worauf zur Erledigung der Tagesordnung geschritten wurde. Namens des Stadtmagistrates berichtete Herr Magistratsrath Feras über zahlreiche, gegen die Wählerliste für die heurigen Ergänzungswahlen in den Gemeinderath eingebrachte Reclamationen, welche ohne Ausnahme conforma mit den vom Referenten gestellten Anträgen — und zwar zum überwiegenden Theile in einem den Reclamanten stattgebenden Sinne — erledigt wurden. Zur Bornahme der Ergänzungswahlen wurden bestimmt: für den III. Wahlkörper der 25. April, für den II. der 26. und für den I. der 27. April. Die Zusammensetzung der zu bildenden drei Wahlcommissionen wurde wie alljährlich dem Bürgermeister überlassen. Die Reihe des Austritts trifft heuer nach Ablauf der dreijährigen Functionsperiode folgende Gemeinderäthe: aus dem III. Wahlkörper Dr. Bleiweis, Goršič, Peterca, Petricič und Potocnik; — aus dem II. Wahlkörper: Anton Ritter v. Gariboldi, Birler und Ziegler; — aus dem I. Wahlkörper: Doberlet und Dr. Pfefferer. Außerdem kommt noch im II. Wahlkörper als Ersatz für den ausgetretenen Dr. Ritter v. Kaltenegger ein Gemeinderath mit bloß zweijähriger Functionsdauer zu wählen. Diesbezüglich wurde über Antrag des Gemeinderathes Dr. Suppan festgesetzt, daß von den aus dem II. Wahlkörper im ganzen zu wählenden vier Gemeinderäthen der mit der geringsten Stimmenanzahl gewählte an die Stelle des Dr. v. Kaltenegger (für zwei Jahre) zu treten habe; im Falle der Stimmengleichheit habe das Los zu entscheiden.

Für die Schulsection referierte Hr. Dr. Schaffer: 1.) über die vom 1. Jänner 1881 an neuerdings wieder flüssig zu machende Remuneration für den Modellierunterricht an der hiesigen k. k. Oberrealschule, nachdem dieselbe seit dem Jahre 1877 wegen Entbehrlichkeit eingestellt worden war; — die Remuneration wurde bis auf weiteres mit 25 fl. per Jahr bewilligt; 2.) über die Verleihung der zum Andenken an die Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten von der Stadtgemeinde errichteten Stiftung im Jahresbetrage von 100 fl., welche Summe im Vorjahre als Heiratsausstattung verliehen wurde, heuer jedoch im Sinne des vom Gemeinderathe seinerzeit festgesetzten Alter-nierungsturnus an vier arme Gewerbeschüler zu vertheilen ist. Eingelassen sind im ganzen 17 Bewerbungsgesuche, von denen jedoch nur 14 den Stiftungsbedingungen vollkommen entsprechen. Nach kurzer, von den Gemeinderäthen Regali, Horak und dem Referenten geföhrteten Debatte, wurde der Verleihungsvorschlag der Schulsection bezüglich eines Competenten (Josef Moriz an Stelle des Johann Starjovec) abgeändert und die Verleihung von je 25 fl. an folgende vier Gewerbeschüler beschloffen: a) Josef Moriz, Schusterlehrlinge bei Wolka; b) Anton Robermann,

Goldarbeiterlehrling bei Kapsch; c) Karl Belič, Schlosserlehrling bei J. Martinčič; d) Franz Schwentner, Buchbinderlehrling bei Nicman.

Es folgte hierauf der Bericht der Finanzsection über das Project der Erbauung einer Infanterie-Kaserne in Laibach aus Gemeindemitteln. Der Referent Hr. Dr. Suppan wies darauf hin, daß das Kriegsministerium die Anfrage, ob das entsprechend zu adaptierende Coliseumgebäude vom Aerar als Normalkaserne acceptiert werden würde, verneinend beantwortet habe; infolge dessen trete an die Stadtgemeinde die Nothwendigkeit heran, eine neue Kaserne für ein ganzes Regiment (3 Bataillone) oder — falls das Coliseum wenigstens für 1 Bataillon als Nothkaserne gutgeheißt werden würde, worüber jedoch erst Verhandlungen zu pflegen wären — zum mindesten für zwei Bataillone zu erbauen. Die Erbauung einer großen Kaserne würde nach dem vom hiesigen städtischen Bauamte approximativ berechneten Kostenvoranschlage auf rund 500,000 fl. und jene einer kleineren Kaserne (für zwei Bataillone) auf rund 390,000 fl. zu stehen kommen. Die Verzinsung des Baukapitales würde sich nach dem Tarife des neuen Militärbequartierungsgesetzes die ersten garantierten 25 Jahre hindurch beim ersten Projecte auf 4.2 pCt. und beim zweiten Projecte auf 3.9 pCt. belaufen. Um diese an und für sich schon geringe und überdies auch noch durch das gänzliche Fehlen einer bei Kasernen besonders nothwendigen alljährlichen Amortisationsquote ganz ungenügenden Verzinsung des Baukapitales zu erhöhen, müsse die Stadtgemeinde mit aller Entschiedenheit darnach streben, den im Gesetze vorgesehenen und im vorliegenden Falle circa 8000 fl. betragenden jährlichen Landesbeitrag für die Militärbequartierung zu erreichen. Durch Hinzukommen des letzteren würde sich die Verzinsung beim ersten Projecte auf 6 pCt. und beim zweiten auf 5.5 pCt. erhöhen, was somit bei Annahme der üblichen 5procentigen Kapitalverzinsung einen zur Amortisation anrechenbaren Ueberschuß von 1 pCt., beziehungsweise 0.5 pCt. ergäbe.

Als Boreinleitung beantrage die Section daher, den Magistrat zu beauftragen: 1.) Mittelst Rundmachung im Offertauschreibungswege eine zum Kasernbau geeignete Baufläche im Ausmaße von 2.5 bis 3.5 Hektar zu erziehen; 2.) eine commissionelle Befestigung derselben vorzunehmen und 3.) vom städtischen Bauamte einen detaillierten Kostenüberschlag für den Kasernbau ausarbeiten zu lassen. — Hr. Regali begrüßte den vorstehenden Antrag, glaubt jedoch, daß sich der Bau nach seiner Ansicht um mindestens 25 pCt. billiger werde herstellen lassen. Auch Hr. Horak sprach sich in ähnlichem Sinne aus und lenkte zugleich die Aufmerksamkeit auf das schon einmal ventilirte Project, auf die Peterskaserne ein zweites Stockwerk aufzusetzen, erdntuell auch noch einen Flügel anzubauen, und hält die Realisierung dieses Projectes für die beste und billigste Lösung der Militär-Bequartierungsfrage. Nachdem der Referent die Sectionsanträge nochmals befürwortet und die Argumente der beiden Wortredner betreffs der billigeren Baudurchföhren als optimistisch und durch vielfährige gegentheilige Erfahrungen widerlegt bekämpft hatte, wurden erstere von der Versammlung einstimmig genehmigt. — Auf Grund eines vom gleichen Referenten erstatteten Berichtes der Finanzsection über die den hiesigen Essiggiedern für das Jahr 1880 stipulationsgemäß zu gewährende Gefällsrückvergütung von dem zur Essigerzeugung verwendeten Spiritus wurde Herr Johann Julius Kanz für die von ihm verzollten 300 Eimer Spiritus eine Vergütung per 600 fl. und Herr Mayer für 130 Eimer und 30 Maß eine Vergütung von 261 fl. 50 kr. zuerkannt, nachdem die vom Hr. Regali wie alljährlich so auch heuer dagegen erhobene übliche Verwahrung vom Referenten als ganz unstatthältig zurückgewiesen worden war.

Namens der Finanzsection im Vereine mit dem Tivolicomité referierte Hr. Dr. v. Schrey über den projectirten Bau von zwei Pavillons beim städtischen Schweizerhause in Tivoli. Derselbe finde seine Begründung darin, daß der außerordentlich zahlreiche Besuch dieses beliebten und gut geleiteten Vergnügungsortes eine Vergrößerung des zur Unterbringung der Gäste vorhandenen gedeckten Raumes sehr wünschenswert erscheinen lasse. Da sich nun der gegenwärtige Pächter, Herr Eder, für den Fall, als der Gemeinderath die Errichtung zweier Pavillons, einer kleinen Holzlege und eines Anstandsortes, welche nach den vorgelegten Plänen einen Gesamtkostenaufwand von 2700 fl. erheischen würden, aus Gemeindemitteln bewillige und die Pachtdauer auf weitere sechs Jahre verlängern, erbdtig gemacht habe, an Stelle des von ihm bisher bezahlten Jahrespachtes per 200 fl. in Hinkunft 450 fl. zu entrichten, wodurch also das aufgewendete Kapital nicht nur seine volle fünf Procent Verzinsung, sondern auch eine reiche Amortisationsquote fände, so beantrage die Section, das Offert des Herrn Eder anzunehmen und das städtische Bauamt mit der Durchföhren der angeföhrteten Bauten zu beauftragen. Zur Unterstützung des Antrages föhrtete der Referent noch an, daß der Tivolimald heuer durch den Verkauf von 100 überstammigen Föhren, welche aus forsttechnischen Gründen gefällt werden mußten, eine unverhoffte Einnahme von circa 800 fl. ergeben habe, die zu diesen Baufer-

stellungen verwendet werden könnte. — Der Antrag der Section wurde angenommen.

Auf Grund eines Berichtes der Bau-Section — vertreten durch den Referenten H. Ziegler — genehmigte der Gemeinderath ferner die als dringend notwendig anerkannte Herstellung eines neuen Trottoirs aus Triester Steinplatten zu beiden Seiten der Elephantengasse, und zwar rechts vom Franciscanerkloster bis zum Hotel „Elephant“, links vom Buchmacherschen bis zum Schupen'schen Hause. Die Gesamtlänge des zu legenden Trottoirs betrage 384 1/2 Meter, die Kosten werden sich auf 2614 fl. 27 kr. belaufen. Der vom H. Laßnik gestellte Antrag, das Trottoir auf der linken Seite statt bis zum Hause der Frau Schupen bis zum Hause des Herrn M. Nanth fortzuführen, sowie die Anträge des H. Regali, zur Trottoirherstellung nicht den sogenannten Triester, sondern heimathlichen Stein zu verwenden und die Hausbesitzer der Elephantengasse im Subscriptionswege zur Leistung eines Kostenbeitrages einzuladen, wurden abgelehnt. — Gegen die Verwendung krainischer Steinplatten sprach sich der Referent aus dem Grunde aus, weil dieselben erfahrungsgemäß weit rascher verwittern, als der härtere Triester Stein und auch die Preisdifferenz keine bedeutende sei.

H. Regali begründete hierauf in kurzer Auseinandersetzung seinen selbständigen Antrag auf Abänderung des § 28 lit. a der Laibacher Gemeinde-Ordnung in Bezug auf das Wahlrecht in den Gemeinderath in der Weise, daß in Zukunft allen jenen, welche jährlich mindestens 3 fl. 15 kr. an directen Steuern zahlen, das Wahlrecht zukomme. — Ueber Vorschlag des H. Dr. Suppan wurde dieser Antrag der Rechts-Section zur Vorberatung zugewiesen.

Die Tagesordnung war hiemit erledigt. Vor Schluß der Sitzung beantwortete der Bürgermeister noch vier kürzlich an ihn gestellte Interpellationen, und zwar: a) jene des H. Regali wegen des Kasernbaues durch den Hinweis auf die heute in dieser Angelegenheit gefassten Beschlüsse; b) jene des H. Regali wegen mangelhafter Beleuchtung der Glockengasse damit, daß die Aufstellung zweier Laternen daselbst bereits veranlaßt wurde; c) jene des H. Horak wegen Umstellung der Kirchenthüren durch zudringliche Bettler mit der Mittheilung, daß an die Sicherheitswache verschärfte Weisungen wegen Abschaffung der ersteren ergangen seien, — endlich d) jene des H. Dr. Zarnik, warum das alte Verbot, Hunde in öffentliche Locale nicht mitzunehmen zu dürfen, nicht gehandhabt werde, mit der eingehend motivierten Erklärung, daß sich eine strenge Handhabung dieser Vorschrift den gepflogenen Erhebungen zufolge aus vielfach geltend gemachten Billigkeitsrück-sichten nicht gut durchführen lasse und den Magistrat daher nach mehrfach gemachten erfolglosen Versuchen zu einer stillschweigenden Duldung der Nichtbeachtung des Verbotes veranlaßt habe. Das beste und wirksamste Mittel gegen diesen Unfug wäre lediglich nur die Einführung einer ausgiebig erhöhten Hundesteuer.

Nachdem noch H. Potočnik unter Anführung eines selbsterlebten Falles den Wunsch nach einer strengeren Ueberwachung des Fischmarktes und H. Regali jenen nach Vermehrung der Sicherheitswache geltend gemacht hatten, schloß der Bürgermeister nach 2 1/2 stündiger Dauer um halb 8 Uhr abends die öffentliche Sitzung, worauf noch beifugs Erledigung von Personalangelegenheiten eine kurze vertrauliche Sitzung folgte.

(Theater.) „Seine Wirtschafterin“ nennt sich eine harmlose, in Kleinbürgerlichen Verhältnissen spielende Posse von Theodor Taube, dem Verfasser der „Gypsfigur“, die gestern als Premiere über die Bretter gieng und einen mäßigen Lacherfolg erzielte, ohne jedoch zu zünden. In Bezug auf Witz und Humor steht das Stück der „Gypsfigur“ entschieden nach, doch besitzt es einige geschickt verwerthete drastische Situationen sowie einen gewissen, aus dem Leben gegriffenen natürlichen Anstrich, so daß es sich einmal immerhin ganz gut ansehen läßt. Der Träger des Ganzen ist Herr

Frank, der den Abend hindurch fast nicht von der Bühne kommt und durch die bewegliche Komik, mit welcher er den infolge eines versuchten Seitensprunges vom strengen Pfade der Moral in tausend Aengsten und Verlegenheiten gerathenden biederen „Thierarzt Hasenöhrl“ ausstattete, der Novität zu einer im ganzen ziemlich freundlichen Aufnahme verhalf. Eine glänzende Probe seiner Zungenfertigkeit lieferte Herr Frank durch ein eingelegtes und von ihm vorzüglich ausgeführtes Couplet; wenn wir nicht irren, stammt dasselbe aus der Rolle „Pauschmirks“ in Nestroys bekanntem „Tritsch-Tratsch“. Auch die Darsteller der übrigen Rollen, namentlich Herr Nedelko (Blümel), Fräulein Nikola (Barbara), Fräulein Kühnau (Fanni), Frau Klerx (Cordula) und Frau Donato (Frau Spitzer), halfen redlich mit und erzielten ein ganz zufriedenstellendes Ensemble, dagegen ließen die Couplets des Herrn Nedelko an Witz und Pointe alles zu wünschen übrig. Das Haus war recht gut besetzt.

Neueste Post.

Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“

Konstantinopel, 24. März. Die gestrige Conferenz über die griechische Frage hinterließ bei den Botschaftern einen guten Eindruck. Die Pforte machte bedeutende Concessionen auf dem Continente, namentlich in Thessalien. Dieselben sind noch nicht näher bekannt, dagegen ist sicher, daß die Pforte Kreta anbietet. Die Botschafter werden heute abends untereinander conferieren.

Kairo, 23. März. Se. k. und k. Hoheit Kronprinz Erzherzog Rudolf hat sich von dem Rhebide verabschiedet und ist über Suez nach Port-Said abgereist.

Petersburg, 24. März. (Presse.) Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Ludwig ist nachmittags hier angekommen; er wurde von sämmtlichen Großfürsten erwartet, des Kaisers Bruder und dessen Oheime trugen österreichische Uniform ohne Trauer, der Erzherzog russische Uniform in tiefer Trauer, der Minister Posziet und General-Adjutant Jansonow waren auf dem Bahnhofe anwesend; ferner der Ceremonienmeister Graf Cassini und der Polizeimeister-Gehilfe Welnicki. Der Erzherzog hatte Thränen in den Augen, als er die Brüder und Oheime des Kaisers küßte und jedem besonders sein Beileid über den Tod „des treuen Freundes des österreichischen Kaisers“ ausdrückte. Großfürst Wladimir stellte die jüngeren Großfürsten, die Söhne von Nikolaus, Michael und Konstantin, dann beide Brüder Leuchtenberg und den Herzog Oldenburg dem Erzherzog vor; er war ungemein bewegt. Der Erzherzog überbringt ein kaiserliches Schreiben.

Wien, 25. März. (Wiener Zeitung.) Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. März d. J. den Pfarrer in Jg, Josef Šočevar, zum Chorherrn des Collegiat-Capitels in Rudolfswert allergnädigst zu ernennen geruht. — Conrad-Gybesfeld m. p.

Jara, 24. März. Die Kriegsschiffe „Laudon“, „Friedrich“ und „Sansego“, Commandant Contre-Admiral Eberan, sind von Pola eingetroffen und haben in der Rhebe von Jara Anker geworfen.

Paris, 24. März. Aus Nizza wird gemeldet, daß aus den Trümmern des abgebrannten Theaters 63 Leichname, zumeist von italienischen Handwerkern, herausgezogen wurden.

Petersburg, 24. März. Die „Agence Russe“ meldet: Der Kronprinz des deutschen Reiches ist heute früh 8 Uhr, der Prinz und die Prinzessin von Wales heute abends 6 Uhr hier eingelangt. Die Kaiserin und viele Prinzen und Prinzessinnen hatten sich auf dem Bahnhofe zu deren Empfang eingefunden. Fräulein Perovskii, die Wittib der Hartmanns bei der Mienenlegung an der Moskauer Eisenbahn, welche in letzterer Zeit mit Feljabow lebte, wurde verhaftet.

Petersburg, 24. März. Der für den 30. d. M. anberaumte Beginn des Processes Ruffakow wurde um einige Tage verschoben, nachdem die Polizei noch eine wichtige Verbrecherin entdeckte. (Siehe das vorstehende Telegramm. Ann. d. Red.) Dieselbe soll an dem Hartmann'schen Attentate theilgenommen haben, eine Freundin des am 11. d. M. verhafteten Feljabow, sowie die Verleiterin Ruffakows gewesen sein. Infolge ihrer Aussage muß der Anklageact vervollständigt werden, was übrigens nicht mehr als drei Tage beanspruchen dürfte.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 24. März.
Papier-Rente 73 95. — Silber-Rente 75 10. — Gold-Rente 92 60. — 1860er Staats-Anlehen 129 75. — Bancaactien 804. — Creditactien 295 40. — London 117 20. — Silber — — — R. f. Münz-Ducaten 5 50. — 20-Franken-Stücke 9 27. — 100-Reichsmark 57 10.

Angekommene Fremde.

Am 24. März.
Hotel Stadt Wien. v. Wimpffen, Fabrikant, sammt Frau; Weiner, Schott, Kaufleute, und Königstein, Wien. — Luvit, Handelsm., Kotel. — Ketz Maria, Forstmeisterwitwe, Haasberg. — Puppis Leonore, Handelsmannswitwe, Loitsch. — Schwidert, Oberförster, Neumarkt. — Krebel, Kaufm., Berlin.
Hotel Elephant. Krumm, Kaufm., Wien. — Kollis, Kaufm., Jara. — Dollenz, Gutsbes., Krain. — Bencovich, Kriegl. — Steindl, Verwalter, Habbach. — Reich, Verwalter, Kreuz. — Mohren. Sepetave, Wajenmeister, Schmieddorf. — Kofler, Ingenieur, Budapest. — Seric Maria und Gernsic, Nassau-süß. — Platnik, Gorice. — Popp, Privat, Jugoslawien.

Verstorbene.

Den 23. März. Josefa Pivk, Tagelöhnerstochter, 6 Tage, Bindersteig Nr. 2, Icterus malignus.
Den 24. März. Franz Suhadobnik, Kesselschmiedgehilfe, 27 J., Petersbamm Nr. 65, Tuberculose. — Gisela Poszina, Professorstochter, 5 J., Spitalsgasse Nr. 9, Fraisen. — Francisca Cit, Wäscherin, Grabecksdorf Nr. 9, Bronchitis.

Theater.

Heute (gerader Tag) zum Vortheile der Schauspielerinnen Frau Ant. Donato und Fräulein Dora Donato: Faust- Tragödie in 5 Acten von Göthe.

Lottoziehung vom 23. März:

Prag: 48 24 17 90 88.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° rebarometert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Witterung
24.	7 U. Mg.	739.48	+ 2.4	SW.	schwach	bewölkt
	2 „ N.	736.18	+ 8.6	SW.	mäßig	bewölkt
	9 „ Ab.	734.78	+ 5.4	SW.	schwach	bewölkt
25.	7 U. Mg.	729.81	+ 4.4	SW.	schwach	Regen
	2 „ N.	725.78	+ 5.8	SW.	schwach	Regen
	9 „ Ab.	726.34	+ 6.4	SW.	schwach	bewölkt

Den 24. tagsüber meist trübe, windig. Den 25. Regen den ganzen Tag anhaltend. Das Tagesmittel an beiden Tagen + 5.5°, beziehungsweise um 0.7° und 0.4° über dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Eingesendet.

Wichtig für Magenleidende!

Herrn Julius Schaumann, Apotheker in Stockerau. An mehrjährigen Magenbeschwerden leidend, habe ich nach fruchtlosem Gebrauche verschiedener ärztlich vorgeschriebener Mittel mit dem von Ihnen erfindenen „Magenalz“ einen Versuch gemacht und schon in kurzer Zeit eine auffallende Besserung wahrgenommen. Indem ich Ihnen für die im Interesse der leidenden Menschheit gemachte Erfindung meine volle Anerkennung ausspreche, erlaube ich um die gefällige Zusendung von noch zehn Schachteln. Achtungsvoll

J. Weiß, Oberrechnungsrath in Budapest. (Zu haben beim Erzeuger, landwirtschaftlicher Apotheker in Stockerau, und in allen renommirten Apotheken Oesterreich-Ungarns. Preis einer Schachtel 75 kr. Versandt von mindestens zwei Schachteln gegen Nachnahme.) (5219)

Curse an der Wiener Börse vom 23. März 1881. (Nach dem officiellen Kursblatte.)

Grundentlastungs-Obligationen.		Actien von Banken.		Actien von Transport-Unternehmungen.		Franz-Joseph-Bahn		Devisen.		Geldsorten.	
Gelb	Ware	Gelb	Ware	Gelb	Ware	Gelb	Ware	Gelb	Ware	Gelb	Ware
Papierrente	73 80	73 95	Böhmen	104 75	105 75	Franz-Joseph-Bahn	180 50	181 50	Auf deutsche Plätze	57 15	57 40
Silberrente	75 25	75 40	Niederösterreich	105 50	106 50	Galizische Carl-Ludwig-Bahn	268 25	268 75	London, kurze Sicht	117 25	117 50
Goldrente	92 20	92 35	Calizien	99 50	100 —	Rafan-Oberberger Bahn	138 25	138 75	Paris	46 15	46 25
Rose, 1854	120 75	121 25	Stebenbürgen	94 75	95 20	Bemberg-Czernowitzer Bahn	172 75	173 —	Geldsorten.		
„ 1860	129 25	129 75	Temeser Banat	95 25	95 75	Lloyd-Gesellschaft	688 —	690 —	Ducaten	5 fl. 50	fr. 5 fl. 52
„ 1860 (zu 100 fl.)	132 —	132 50	Ungarn	96 25	96 50	Desterr. Nordwestbahn	196 —	196 50	Napoleonsdor	9 „ 27 1/2	9 „ 28
„ 1864	172 —	172 50	Actien von Banken.		Rudolf-Bahn		242 50	243 —	Deutsche Reichs-	57 „ 15	57 „ 25
Ang. Prämien-Anl.	115 75	116 25	Anglo-Osterr. Bank	124 75	125 25	Staatbahn	160 —	160 25	Roten	— „ —	— „ —
Credit-B.	180 75	181 —	Creditanstalt	293 60	293 80	Südbahn	290 50	291 —	Silbergulden	— „ —	— „ —
Theiß-Regulierungs- und Sze-	108 —	108 25	Depositenbank	214 —	214 50	Theiß-Bahn	104 50	105 —	Krainische Grundentlastungs-Obligationen		
Rudolf-B.	19 —	20 —	Creditanstalt, ungar.	266 75	267 25	Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	248 75	247 25	Geld 103 —	Ware 104 —	
Prämienanl. der Stadt Wien	121 25	121 50	Desterr. ung. Bank	805 —	807 —	Ungarische Nordostbahn	156 —	156 50			
Donau-Regulierungs-Lose	112 —	112 50	Unionbank	125 —	125 25	Ungarische Westbahn	154 —	154 50			
Domänen-Pfandbriefe	141 —	142 —	Berkthorbank	136 —	136 50	Wiener Tramway-Gesellschaft	159 50	160 —			
Desterr. Schatzscheine 1881 rück-	100 20	100 50	Wiener Bankverein	126 30	126 60	Pfandbriefe.					
zahlbar			Actien von Transport-Unter-		Allg. öst. Bodencreditanst. (i. Ö.-B.)		116 —	—			
Desterr. Schatzscheine 1882 rück-	101 —	101 30	nehmungen.		i. B.-B.)		101 75	102 —			
zahlbar			Alfölb-Bahn	159 25	159 75	Desterr. ung. Bank	101 75	102 —			
Ungarische Goldrente	113 —	113 15	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	584 —	586 —	Ang. Bodencredit-Anst. (B.-B.)	100 —	100 50			
Ungarische Eisenbahn-Anleihe	128 —	128 30	Elisabeth-Westbahn	205 25	205 50	Prioritäts-Obligationen.					
Ungarische Eisenbahn-Anleihe,			Ferdinands-Nordbahn	226 7 —	227 2 —	Elisabeth-B. 1. Em.	99 —	99 25			
Cumulativstüde	128 —	128 30			Ferd.-Nordb. in Silber		106 25	106 75			
Anleihen der Stadtgemeinde											
Wien in W. B.	102 —	102 50									